

Vorbeugen ist besser als heilen!

Grundwasserschutz geht uns alle an – frisches und sauberes Trinkwasser auch für künftige Generationen



Der globale Wasserkreislauf ist in Schwung, lokal ist Trinkwasserschutz umso mehr ein wichtiges Anliegen.

Grafik: SPREE-PR/Archiv

Schon heute denkt der Zweckverband Wismar (ZV) an das Wohl der Verbraucher, die Umwelt und die Natur von morgen! Deshalb will der Versorger frisches und sauberes Trinkwasser auch für künftige Generationen sichern. Eine große Herausforderung!

Trinkwasser ist unser wichtigstes Lebensmittel! Diesen Schatz, den die Natur uns schenkt, gilt es zu erhalten und zu schützen.

Da der Verband das Trinkwasser zu hundert Prozent aus Brunnen fördert, hat der vorbeugende Schutz des Grundwassers einen wichtigen Stellenwert. Das Grundwasser wird überwiegend durch in den Boden einsickerndes Niederschlagswasser gebildet. Dieses ist somit Verunreinigungen durch Luftschadstoffe oder Belastungen durch die Flächennutzung ausgesetzt. Die Bodenschichten wirken als Filter und bieten so dem Grundwasser einen natürlichen Schutz vor diesen Einwirkungen.

Grundwasser mit langem Gedächtnis

„Wir haben im Vergleich zu anderen Versorgern besonders gute geologische Voraussetzungen“, erklärt Ulf Marschalk, Wasserwerksmeister beim Zweckverband. „Unsere Brunnen fördern Wasser aus bis zu 110 Metern Tiefe. Das heißt, dass das kühle Nass mehrere Jahrzehnte alt ist. Es musste mehrere Bodenschichten durchdringen, ist also auch besonders sauber.“

Dieser Vorteil kann sich allerdings langfristig zum Nachteil entwickeln. Denn das Grundwasser hat ein „langes Ge-

dächtnis“. Verschmutzungen, die sich einmal im Wasser befinden, lassen sich – wenn überhaupt – nur mit aufwendigen und teuren Verfahren wieder entfernen. Im Verband besteht daher ein engmaschiges Kontrollnetz, um jederzeit genaue Aussagen über den Zustand des Trinkwassers treffen zu können. So werden jährlich etwa 300 Trinkwasserproben gezogen und analysiert.

Augenmerk legt der ZV dabei auf seine 26 Betriebsbrunnen, die zwischen 16 und 60 Kubikmeter Wasser pro Stunde fördern. „Allseitig um die Brunnen erstrecken sich Trinkwasserschutzzonen in den Stufen eins bis drei, die wie ein Maßanzug zurechtgeschnitten wurden“, erklärt Marschalk. „Hier gelten besondere Bestimmungen. Landwirte dürfen in den unterschiedlichen Stufen zum Beispiel nur eine bestimmte Menge an Gülle ausfahren. Bei Beschränkungen der ordnungsgemäßen landwirtschaftlichen Flächennutzung ist der Verband gesetzlich verpflichtet, Ausgleichsleistungen zu zahlen.“

„Vor allem die Nitratproblematik macht uns Sorgen“, erklärt Verbandsvorsteherin Grit Glanert. „Es ist bekannt, dass Deutschland die Vorgaben der EU-Wasserrechtsrahmenrichtlinie nicht erfüllt. Zugelassene Nitratwerte in deutschen Grundwässern

werden mehr oder weniger ständig überschritten. Unser Verbandsgebiet ist vorwiegend landwirtschaftlich geprägt, deshalb ist besondere Vorsicht bei der landwirtschaftlichen Flächenbewirtschaftung angezeigt, um Einträge von Pflanzenschutzmitteln und Nitrat ins Grundwasser zu vermeiden.“

Gesundes Trinkwasser geht alle an

Manche Versorger im Land müssen hohen Aufwand betreiben, um verunreinigtes Trinkwasser zu reinigen, Brunnen zu sanieren oder haben Beschaffungsprobleme. Die Versorger stehen dann meist ziemlich allein da, und die Kosten müssen letztendlich die Kunden übernehmen, wie die Verbandschefin berichtet.

„Auch wenn wir diese Sorgen hier bei uns (noch) nicht haben, leben wir nicht in einem geschützten Raum“, so Glanert. „Wir müssen rechtzeitig die notwendigen Maßnahmen ergreifen. Nur das können wir nicht allein, denn wir sind nicht Verursacher der potenziellen Gefahren für das Grundwasser. Deshalb ist es auch paradox, dass die Versorger für den Schutz des ‚Allgemeingutes Grundwasser‘ Ausgleichszahlungen an Landwirte aufgrund der eingeschränkten Verwendung von Düngemitteln zahlen müssen. Darüber

hinaus müssen die Versorger schon ein Wasserentnahmeentgelt, welches für den Grundwasserschutz verwendet werden soll, an das Land entrichten. All diese Kosten müssen letztendlich unsere Kunden übernehmen.“

Deshalb plädiert Glanert für die Abschaffung des Ausgleichsanspruches bzw. sieht Versorger, das Land und die Landwirte in der Verantwortung gemeinsam den Aufwand für den Grundwasserschutz zu tragen und verursachergerecht zu verteilen.



Landwirte mit guter fachlicher Praxis

„Was nicht gewollt ist“, so Glanert. „Dass den Landwirten ihre Existenzgrundlage genommen wird. Auch sehen wir, dass die Landwirtschaft ein hohes Interesse daran hat, ihre Wirtschaftsgrundlage – die Natur – langfristig zu schützen und im Regelfall eine gute fachliche Praxis angewandt wird. Deshalb sind wir im ständigen Dialog mit den Landwirten, um hier gemeinsam den zukunftsfähigen Boden- und Grundwasserschutz voranzutreiben.“

„Als Fazit bleibt: Wir alle müssen die Reinheit und den nachhaltigen Schutz des Wasser im Blick behalten, damit wir auch nachfolgende Generationen kostengünstig mit sauberem Trinkwasser beliefern können.“ Also gilt auch künftig: **Vorbeugen ist besser als heilen!**

BLAUES BAND

Wasser marsch!



Foto: SPREE-PR/Galda

Liebe Leserinnen und Leser,

nach zwei Jahren Arbeit können wir Vollzug melden: Die Aufgaben ums Löschwasser sind jetzt klar geregelt. Feuerwehren der Region ziehen mit uns an einem Strang. Für Löschwasser sind die Gemeinden zuständig, die aber oft Schwierigkeiten haben, genug vorzuhalten. Zwar sind wir erst-rangig für die Wasserversorgung verantwortlich und verfügen über ein weit verzweigtes Leitungsnetz. Aber um die Wehren zu unterstützen, haben wir geprüft, ob und wie viel Wasser wir im Notfall zur Verfügung stellen könnten, ohne die Trinkwasserversorgung zu gefährden. Als alles stand, schlossen die Verbandsmitglieder und wir Vereinbarungen. Hauptbestandteil sind die erstellten digitalen Hydrantenpläne mit Angaben zu Lage, Art und möglicher Bereitstellmenge. Die Gemeinden tragen die Kosten u. a. für das bei der Brandbekämpfung entnommene Wasser. Durch die Vereinbarungen hat sich das Verhältnis zwischen Verband und Feuerwehren verbessert. Erste Einsätze zeigten: Es funktioniert. Wir danken unseren Kunden für Ihr Verständnis, wenn es aus der Dusche einmal nur tröpfelt. Aber nichts ist schlimmer, als zu wenig Löschwasser im Brandfall.

Ihre Grit Glanert,
Verbandsvorsteherin

Investitionen für 2019 festschreiben

Wirtschaftsplan und Baumaßnahmen für das kommende Jahr – das und noch mehr steht auf der Tagesordnung der nächsten Verbandsversammlung des ZV Wismar. Die nächste Sitzung findet am **28. November um 19 Uhr** in der Gaststätte „Zur Kegelbahn“ in Lübow statt.

Zahlen und Fakten zum Hitzesommer 2018

Förder-Rekorde

Wasserwerke meldeten Förderrekorde – doppelt so viel Wasser wie normal waren keine Seltenheit. Deutschlands Pro-Kopf-Verbrauch lag mit 200 l täglich weit über dem Mittelwert von 121 l.

Regen-Negativrekorde

Es war nach 1911 der zweitrockenste Sommer seit Messbeginn (1881), mit halb so viel Regen wie sonst. Mit 30 l Niederschlag führt Artern in Thüringen die Negativ-Rekordliste an.

Wärme-Superlative

Im August wurden 26,1 Grad im Durchschnitt gemessen – normal wären 21,6 Grad. Der Sommer 2018 steht mit 19,3 Grad Durchschnittstemperatur als zweitwärmster aller Zeiten (nach 2003) in den Klima-Chroniken.

Leidende Flüsse und Seen

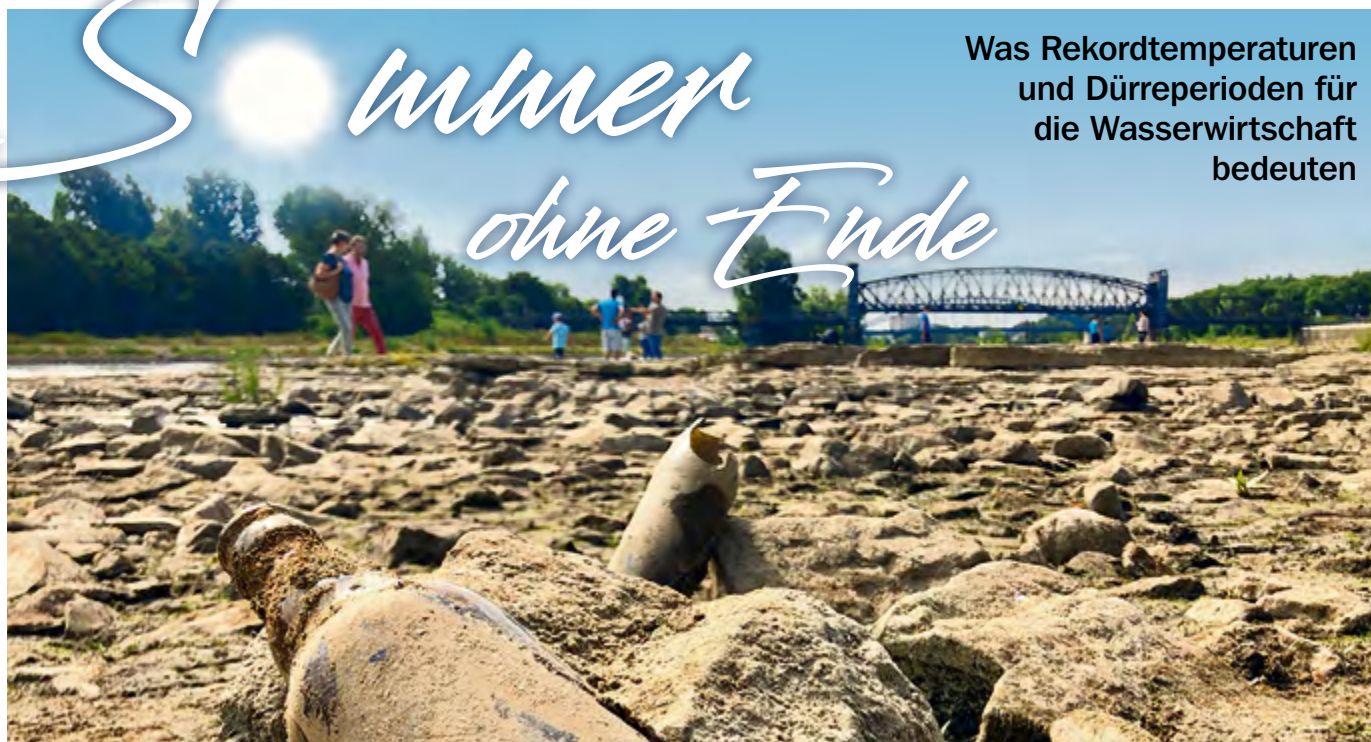
Kleinere Flüsse sowie ganze Seitenarme von größeren trockneten aus, etwa die Schwarze Elster in Brandenburg und die Thyrä im Südharz. In stehenden Gewässern sank der Sauerstoffgehalt bei hohen Temperaturen. Darunter litten vor allem Fische.

Brennende Wälder

Besonders im Norden und in der Mitte Deutschlands hat es 2018 sehr viel häufiger gebrannt als üblich, viele Nutzflächen wurden vernichtet.

Hitze weltweit

Vom Mai bis August hielt die Hitzewelle ganz Skandinavien im Griff. Im Norden Kanadas erreichten die Temperaturen im Juni fast 40 Grad, im Norden Sibiriens war es Anfang Juli 32 Grad warm – 20 Grad mehr als üblich.



Kein Zukunftsszenario, sondern Realität: Bäche und Ströme mit Niedrigwasser und sogar manch ausgetrocknetes Flussbett. Foto: Kaschuba

Dauersommer 2018: Während Flüsse und Seen austrockneten, konnte sich der Mensch zumindest auf eine stabile Trinkwasserversorgung verlassen. Was die Ver- und Entsorger dennoch aus den sich ändernden klimatischen Bedingungen lernen müssen, lesen Sie hier.

Auffällig beim breiten Medienecho dieses Hitzesommers war, dass die Trinkwasserversorgung kaum thematisiert wurde. Vereinzelt las man von Bewässerungsverboten für Gärten, mehr nicht. Wie kann das sein, wenn doch das ganze Land über Monate unter der Dürre leidet? Trockene Felder bedeuten nicht, dass das Trinkwasser knapp wird. Denn mit Ausnahme der Stadt Rostock gewinnen die Wasserversorger in Mecklenburg-Vorpommern das Trinkwasser aus Grundwasser. Regenwasser braucht in der Regel Jahre bis Jahrzehnte, ehe es bis ins Grundwasser versickert ist. Die Schwankungen relativieren sich, wenn man dem sehr trockenen Som-

mer 2018 den sehr feuchten Winter 2017/2018 entgegensetzt.

Dialog mit Kunden

2018 hat manche Maßstäbe der Branche verschoben. Zwar hat die Wasserbranche in Mecklenburg-Vorpommern die Herausforderung des Sommers gut gemeistert. Trotzdem stellt sich natürlich die Frage, ob künftige Versorgungskonzepte längere Trockenperioden stärker als bisher berücksichtigen sollten.

In jedem Fall ist bei extremen Rahmenbedingungen die Kommunikation zwischen Wasserversorger und Kunden wichtig. Mancherorts erfolgte ein Apell an den gesunden Menschenver-

stand. An erster Stelle sollte das Trinkwasser natürlich als Durstlöcher und an den üblichen Stellen im Haus wie beim Kochen oder der Hygiene eingesetzt werden. Erst danach und mit Bedacht sollte der Einsatz für Balkon- und Gartenpflanzen folgen.

Ein häufiger werdendes Problem sind Starkregenereignisse nach wochenlanger Dürre. Die ausgemergelten Böden sind wie versiegelt. Die Wassermassen versickern nicht sofort, sondern gelangen über Kanäle in die Kläranlagen, die oftmals für solche Wassermassen gar nicht gebaut sind. Eine Möglichkeit, dem zu begegnen, wären größere Regenrückhaltebecken, die einen Teil der Wassermassen zwischenspeichern könnten. Dies ist eine Aufgabe, die Wasserunternehmen nicht allein stemmen können. Mancherorts gibt es nach wie vor Unklarheit über die Löschwassersitu-

ation. Fest steht: Die Wasserversorger sind zuständig für die Trinkwasserversorgung und die Gemeinden für die Löschwasserversorgung.

Dialog mit Wehren

Wenn in einem Sommer wie diesem die Wehren ausrücken müssen, dann können sie zwar die Hydranten, wenn vorhanden und vereinbart, zur Erstbrandbekämpfung nutzen. Allerdings sollte dann unbedingt parallel eine Info an den Wasserversorger erfolgen. Dieser weiß dann, dass eine unerwartete Spitze auf ihn „zurollt“, und kann reagieren.

Nicht nur im Dürresommer, sondern bei jedem Einsatz müssen die Brandschützer beim „Anzapfen“ der Trinkwasserleitung höchste Vorsicht walten lassen, um das Lebensmittel vor Verunreinigung und die Leitungen vor Schäden zu bewahren.

Ein Gespräch mit Lothar Brockmann, Geschäftsführender Leiter des WAZV Parchim-Lübz.

Waren Sie vorbereitet auf solch einen Sommer?

Direkt vorbereiten kann man sich auf so etwas nicht. Indirekt aber schon, indem die Wasserbedarfsermittlungen nach dem technischen Regelwerk des DVGW W 410 erfolgen. So wird in der technischen Konzeption der Wasserversorgungsanlagen stets mit Kapazitätsreserven geplant.

Welche Herausforderungen mussten Sie meistern?

Trinkwasser auch im Spitzensommer topp

Die Wasserabgabe war ungewöhnlich hoch. Im August maßen wir die höchste monatliche Wasserabgabe seit zehn Jahren, trotz deutlich sinkender Einwohnerzahlen! Die üblichen Spitzen früh morgens und am späten Nachmittag waren 2018 auch höher und das über eine lange Zeit.

Wie stand es um die Reserven?

Die Dargebote des Grundwassers reichen bei uns aus. Das Nadelöhr ist für die meisten Versorger das Wasserwerk mit seinen Filtern. Wir haben das gelöst, indem wir sowohl den Pumpenbetrieb

als auch die Speicherung individuell angepasst haben. Die Filterbeschickung (m/h) kann man allerdings nicht beliebig erhöhen, ohne Qualitätsverluste in Kauf nehmen zu müssen. Hier kann man gerade in kleineren Wasserwerken auch an die technischen Grenzen stoßen.

Hat die Trinkwasserqualität unter der Hitze gelitten?

Natürlich nicht! Da gibt es keinen Spielraum. Die Qualität war in keiner



Lothar Brockmann

Weise beeinträchtigt! An allen Abgabestellen, auch an den Endpunkten des Systems, haben wir frisches, erstklassiges Trinkwasser abgegeben. Zum Ende des Sommers hin war es allerdings punktuell ungewöhnlich warm für „kaltes“ Leitungswasser. Dies ist auf die Erwärmung des Bodens bis in die Tiefenlage unserer Leitungen zurück zu führen.

Erwarten Sie Kostensteigerungen bei der Trinkwasserproduktion?

Grundsätzlich sind die Auswirkungen bei uns durch die Trockenheit eher gering. Mittel- und langfristig kann es Konsequenzen bei der Vorhaltung der Kapazitäten geben, wenn man in touristisch geprägten Regionen zu den ohnehin vorhandenen Sommerspitzen auch noch die Spitzen für Dürreperioden vorhalten soll.

Problematisch ist aus unserer Sicht eher, dass wir mit einer steigenden Belastung des Grundwassers rechnen, was unweigerlich in kostspieligen technischen Aufbereitungsanlagen münden und damit die Gebühren und Preise für Trinkwasser in die Höhe treiben wird.

Vielen Dank für das Gespräch!

„Wir sind wahre Detektive“

Tausende Bücher füllen die Regale ihrer Wohnung. Hinzu kommen die unzähligen Bände in den Uni-Bibliotheken. Dr. Kirstin Casemir findet in ihnen viele Antworten, doch längst nicht alle. Wenn sie bei der Deutung eines Namens unsicher ist, fährt sie auch mal hunderte Kilometer, um den Ort selbst zu inspizieren.

Frau Dr. Casemir, Kamerun, Sibirien, Kalifornien – man muss nicht weit reisen, um diese Orte zu besuchen, sie liegen alle in Deutschland.

Das sind Namen, die sind in der Regel im 19. Jahrhundert entstanden, als die Leute international wurden. Die Welt rückte immer mehr zusammen. Man konnte die Zeitung lesen. Das heißt, es kamen plötzlich fremde Namen in den Blick und so etwas wie Sibirien bedeutet im Grunde nur, dass es ein kleines Kaff am Ende der Welt ist. Der andere Typ ist Amerika. Das sind sogenannte Wunschnamen. Da sind Leute in Richtung Küste gezogen, um auszuwandern und haben es nicht geschafft. Dann haben sie ihr Häuschen mit einem Wunschnamen benannt.

Wie sind Ortsnamen noch entstanden?

Indem man in einer Kommunikationssituation die Notwendigkeit hatte, zu erklären, wo man wohnt oder wie man wo hinkommt. Dafür hat man Wörter benutzt, die das Ziel visualisieren. Heute würde man vielleicht sagen: hinter der Tankstelle. Früher war es etwa ein Hügel oder eine starke Flusschleife.

Die Göttinger Namensforscherin Dr. Kirstin Casemir über die Entstehung von Ortsnamen



Am Sternberger See in Mecklenburg-Vorpommern ist einer der größten archäologischen Schätze Deutschlands zu bewundern – ein altslawischer Tempelort. Fast vollständig von Wasser und beeindruckenden Palisaden umgeben, war er einst kaum zu erobern. Heute stehen die Tore des Freilichtmuseums Groß Raden für Besucher weit offen.

Foto: Werk 3

Ist Wustrow ein solches Beispiel?

Ganz genau, Wustrow liegt auf einer Halbinsel. Es handelt sich um einen slawischen Namen und bedeutet „umflossener Ort“.

Haben Sie sich mal an einem Namen richtig die Zähne ausgebeissen?

An einer ganzen Reihe, klar! Das Problem ist, dass ich nie von heutigen Namen ausgehen kann. Und es gibt Orte, die tauchen nur ein einziges Mal in einer Quelle des zehnten Jahrhunderts auf. Die Leute hatten damals noch keine Rechtschreibung im klassischen Sinne.

Das bedeutet?

Dass regional sehr unterschiedlich gesprochen und geschrieben wurde. Wenn der Kanzleischreiber aus dem hochdeutschen Raum oder aus Bayern stammte und dann kam ein Niederdeutsch sprechender, vielleicht noch mit einem slawischen Einschlag, dann hat er aufgeschrieben, was er verstanden hat. Und das ist natürlich unter Umständen... Na ja.

Hinzu kommt, dass früher handschriftliche Kopien gemacht wurden – manchmal auch 300 Jahre später. Und dann hat der Kopist es nicht gut lesen können oder ihn älter gemacht. Also nach dem Motto, ich stelle mir vor, wie sie damals geredet haben.

Ab wann wird es zuverlässig?

Für den gesamten norddeutschen Raum ab 1650. Da beginnt sich das Hochdeutsche durchzusetzen. Die Städte, Kanzleien und Fürsten hatten eine ausgeprägte Schriftlichkeit. Für ganz Deutschland ist es allerdings unterschiedlich. Es gab ja Gebiete, die re-



Foto: SPREE-PH / Schulz

Dr. Casemir findet die Herkunft von Namen faszinierend.

lativ eigenständig waren. In Ostfriesland zum Beispiel hatten die Leute keine Nachnamen. Sie haben schlicht und einfach die standesamtlichen Vorgaben, dass man einen Nachnamen braucht, ignoriert.

Ihre Arbeit klingt sehr aufwendig. Wie recherchieren Sie?

Wir sind Schreibtischtäter. Allerdings immer begleitet von der Realprobe. Es kann passieren, dass ich mir eine schöne Deutung zurechtgelegt habe und dann vor Ort bin oder auf der Landkarte sehe: Das ist alles Käse. Wir müssen schon die Örtlichkeit mit einbeziehen. Dafür schauen wir zum einen in der Literatur oder wir gucken auf Karten, 3D-Karten sind hervorragend. Und manchmal fahren wir auch hin. Man kann sagen, wir sind wahre Detektive.

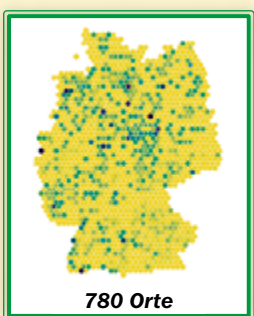
Was ist typisch für Mecklenburg-Vorpommern?

Zum einen ebendiese zahlreichen slawischen Namen, die auf -ow und -in bzw. -itz enden. Außerdem haben Sie im gesamten norddeutschen Raum diese Streusiedlungen. Vor allem in Westfalen, vermutlich aber auch Richtung Osten. Diese Einzelhöfe veränderten ihren Namen, wenn jemand Neues einzog. Über die Jahrhunderte hinweg geschah das dutzendfach. Bis heute.

Wichtige Ortsnamenendungen in Mecklenburg-Vorpommern

-burg (Neubrandenburg):

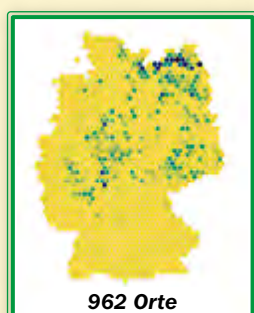
Kommt im deutschen Sprachraum sehr häufig vor und bedeutet befestigte Stadt oder Ritterburg, altnordisches **-borg** bedeutet Hügel (bei dem eine Wohnanlage steht).



Grafiken (5): ©Moritz Stefaner

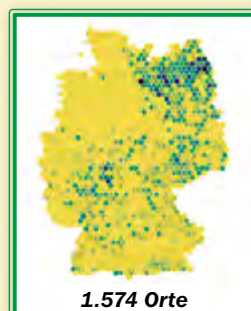
-hagen (Dierhagen):

Die Liste der Orte, die vor allem in Küstennähe mit dieser Silbe enden, ist lang. Der Wortstamm **-hag** weist auf ein eingefriedetes Gelände unterschiedlicher Größe hin. Das Niederdeutsche **-hagen** wird vor allem für Gebiete verwendet, die durch Waldrodung entstanden sind.



-in (Gollin/Zempin):

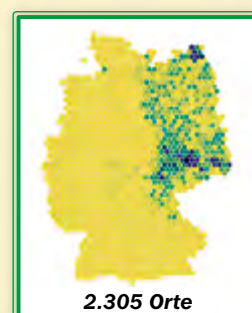
Das Suffix weist einmal mehr auf slawische Siedler hin. Die Silbe wird mit Personennamen kombiniert oder als Appellativ verwendet.



Die Karten von Deutschland zeigen, wo und in welcher Streuung die ortstypischen Endungen vorkommen.

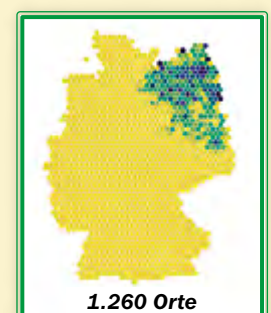
-itz (Zinnowitz):

Auch bei dieser Endung haben slawische Siedler ihre Spuren hinterlassen. Ortsnamen, die auf **-itz** enden, kommen mit ganz wenigen Ausnahmen im Osten Deutschlands vor, vor allem in Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern.



-ow (Hagenow):

Die meisten Namen, die so enden, sind slawischen Ursprungs. Die Silbe zeigt den Besitz an oder dient als Gattungsbegriff. **-ow** kann allerdings auch germanischen Ursprungs sein, wenn auch deutlich seltener.



Wasserzähler vor dem Frost schützen



Wasserzähler müssen im Herbst und Winter warm eingepackt werden, um vor Kälte geschützt zu sein.

Foto: SPREE-PR/Fuchs

Vor den ersten Minusgraden müssen Anlagen und Armaturen dringend winterfest gemacht werden. Das gilt besonders für Garten- und Bauwasserzähler, wie der Zweckverband Wismar rät. Diese Geräte befinden sich oft in ungeheizten Kellerräumen, Zähler-schächten oder Garagen, sind sehr empfindlich und dem Frost fast schutzlos ausgeliefert. Steht das Wasser nun bei Minusgraden länger in den Zählern, gefriert es leicht und bringt schließlich das Zählerglas zum Platzen.

Und wie können Wasserzähler vor Kälte geschützt werden? Ganz einfach: warm einpacken! Baumwollsäcke, Styropor, Schaumstoff sowie andere Dämm- und Isoliermaterialien eignen sich gut, um die Anlagen zu schützen. Wichtig ist dabei allerdings, dass die Wasserzähler weiterhin jederzeit frei zugänglich sind. Übrigens: Freiliegende und nicht benötigte Wasserleitungen

Erste Hilfe für gefrorene Leitungen

Tritt doch ein Frostschaden auf, können eingefrorene Leitungen behutsam mit einem Föhn oder heißen Tüchern wieder aufgetaut werden. Aber Vorsicht: Verwenden Sie dafür niemals Infrarotstrahler oder offenes Feuer wie Kerzen oder Gasbrenner. Dies könnte die Rohre zum Platzen bringen und kostspieligen Brandschaden verursachen.

sollten bis zum Hauptabsperrrahn entleert werden. Der Zweckverband rät, die Zimmertemperatur nie unter den Gefrierpunkt fallen zu lassen und bei leerstehenden Objekten die Hauptabsperrvorrichtung am Wasserzähler zu schließen.

Zunächst sind es nur Zahlen, Zahlen, Zahlen. Aufgelistet auf vielen Seiten Papier im Investplan 2018. Im Laufe des Jahres nehmen sie immer mehr Gestalt in Form von Baustellen an, mit denen der Zweckverband Wismar (ZV) seine Investitionen vom Papier in die Tat umsetzt. Im Schnitt fließen so jährlich rund 5 Millionen Euro in Anlagen des Schmutzwasserbereichs und noch einmal 2,5 Millionen Euro in Anlagen des Trinkwasserbereichs. Unsere Übersicht zeigt Ihnen, wann in diesem Jahr noch wo und was gebaut wird.

1 Dorf Mecklenburg

Schüler, Lehrer und Eltern müssen an der Verbundenen Regionalen Schule und Gymnasium „Tisa von der Schulenburg“ im Zuge des **Mensa-Neubaus bis Juni 2019** mit Umwegen rechnen. „Der Anfahrtsweg zur Schule wird hier deutlich erschwert. Jetzt werden auch die Tage kürzer und die Schüler müssen teilweise im Dunkeln und auch zu Fuß Umwege gehen“, erklärt Thomas Pfennig-schmidt, Baubeauftragter des ZV. „Das liegt zum einen daran, dass wir eine Zufahrt sperren müssen. Zum anderen können wir Baugruben wegen ihrer großen Tiefe nicht zum Feierabend schließen. Wir bauen in ungünstiger Jahreszeit, es wird auch durch den Baustellenverkehr zu Lärm und Schmutz kommen.“ Der ZV bittet alle Verkehrsteilnehmer und vor allem Lehrer, Schüler und Anwohner um Verständnis für die Belastungen. Im Vorfeld des Mensa-Neubaus müssen im Untergrund kreuzende

Leitungen vom Gelände entfernt werden. Parallel werden im Bereich der **Karl-Marx-Straße** größere Leitungen für die Regenentwässerung verlegt, da die bestehenden Rohre zu klein sind. Die Kosten belaufen sich auf rund **850.000 Euro**.

2 Gressow

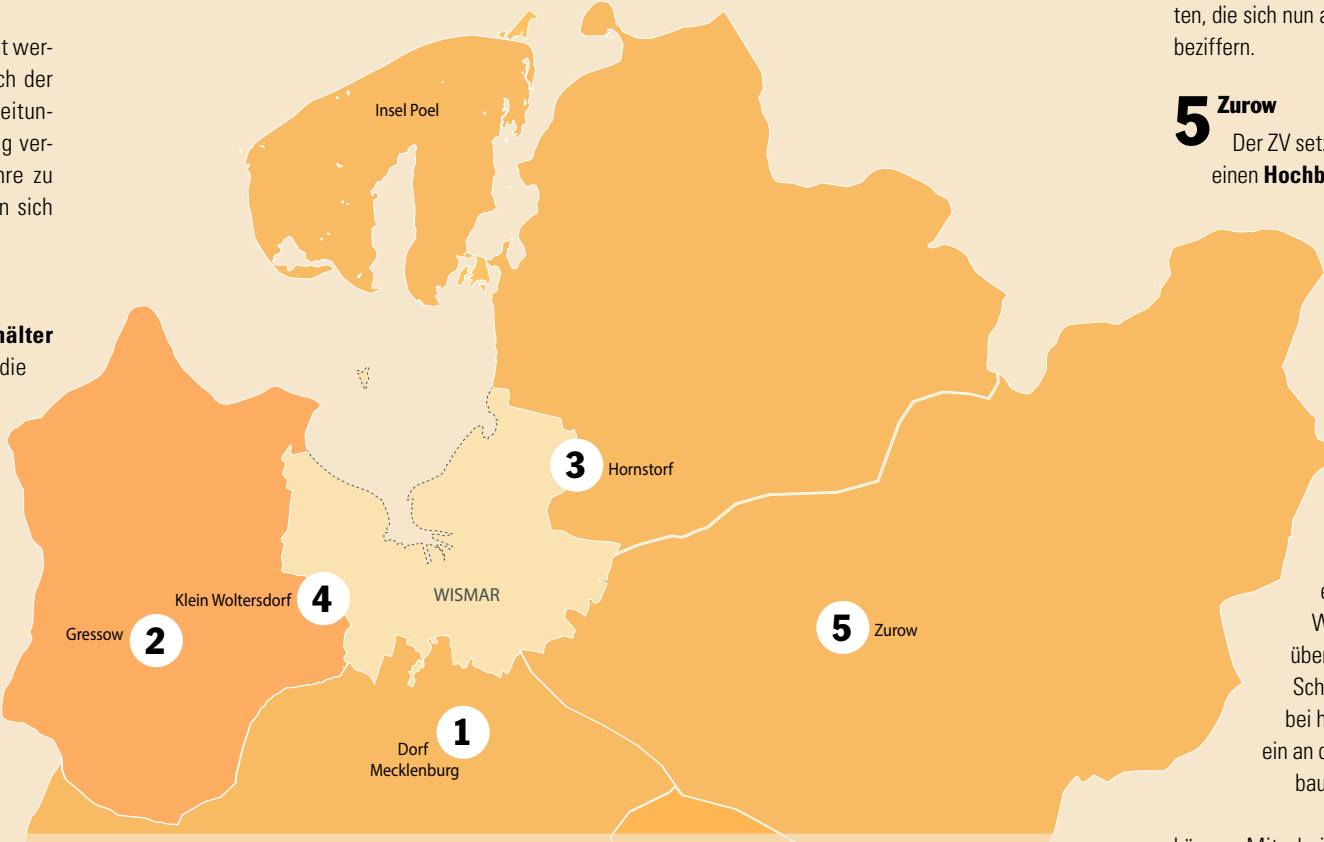
Hier ist der **alte Hochbehälter** ertüchtigt worden, ohne dass die Versorgung eingeschränkt war. Neue Wartungseinstiege, Wärmedämmung und Abdichtung sorgen nun für mehr Arbeitsschutz und Betriebssicherheit. Der Speicher fasst rund 90 Kubikmeter Wasser und puffert die tageseitlichen Schwankungen des Wasserverbrauchs ab – zum Beispiel morgens, wenn viele Menschen aufstehen, duschen und die Toilette benutzen. Die Kosten für die ertüchtigte Anlage belaufen sich auf rund **120.000 Euro**.

3 Hornstorf

Es ist die derzeit größte Baustelle des ZV: Die **neue Kläranlage** in Hornstorf soll Ende des Jahres fertig gestellt werden. Ab Mitte Oktober soll hier das Schmutzwasser von rund 3.000 Haushalten gereinigt werden – effektiver als bisher. „Die Bürger werden vom Wechsel der alten auf die neue Anlage nichts merken“, erklärt Pfennig-

Der Baustellenatlas

Wann soll wo gebaut werden? Hier erhalten Sie die Übersicht



schmidt. Derzeit wird die Anlage mit Maschinenteknik ausgerüstet und die Straße gebaut. Und es gibt noch eine gute Nachricht: „Die Gesamtkosten der Baumaßnahme werden unter drei Millionen Euro liegen und sind damit geringer als veranschlagt“, berichtet der Baubeauftragte. Die alte Kläranlage war seit Anfang der 1990er-Jahre ein ewiges Provisorium gewesen und der Neubau dringend erforderlich. Dieser kann nun auch schrittweise erweitert werden, falls es spätere Ansiedlungen gibt.

4 Klein Woltersdorf

Die Bewohner können nun im November mit einem Ende der Bauarbeiten rechnen. Dann soll das **neue Pumpwerk** stehen. Um die Straße unter drei Millionen Euro liegen und sind damit geringer als veranschlagt“, berichtet der Baubeauftragte. Die alte Kläranlage war seit Anfang der 1990er-Jahre ein ewiges Provisorium gewesen und der Neubau dringend erforderlich. Dieser kann nun auch schrittweise erweitert werden, falls es spätere Ansiedlungen gibt.

wie gewünscht mit Löschwasser zu versorgen. Im Zuge der Bauarbeiten erneuerte der ZV dann die Schmutzwasserkä-näle gleich mit und verlegte die Kanäle wie die Trinkwasserleitungen zuvor auf öffentlichen Grund. Auch der Bau des Pumpwerks war ursprünglich nicht geplant. „Ziel war, alle Grundstücke, die bislang ohne privates Pumpwerk auskamen, im freien Gefälle an den neuen Kanal anzuschließen“, erklärt Pfennig-schmidt. „Da die aus früheren Zeiten stammenden Lage- und Höhenpläne in Teilen allerdings fehlerhaft waren, wäre

das nach der Leitungserneuerung nicht mehr möglich gewesen. Deshalb wurde entschieden, auch das Pumpwerk zu erneuern.“ Dies führte am Ende auch zu einer längeren Bauunterbrechung und zu höheren Kosten, die sich nun auf **630.000 Euro** beziffern.

5 Zürow

Der ZV setzt wie in Gressow einen **Hochbehälter** in Stand, also einen Wasserspeicher. Allerdings mit viel höherer Kapazität, nämlich mit zweimal 900 Kubikmetern Fassungsvermögen. Der Doppelbehälter erhält zeitgemäße Wartungseinstiege über eine sogenannte Schieberkammer. Dabei handelt es sich um ein an die Behälter angebautes Häuschen mit Türen. Über diese

können Mitarbeiter den Behälter im Wartungsfall betreten. Zusätzlich werden Verbindungsleitungen mit Schiebern installiert, um die Wasserversorgung besser steuern zu können. Außerdem lässt der ZV den Behälter gegen Erdeuchte abdichten und wärmedämmen. Das Baugeschehen beeinträchtigt weder Verkehr, noch stört es Anwohner. Die Kosten für den ersten Bauabschnitt liegen bei rund **950.000 Euro**. In einem zweiten Schritt ist geplant, die Innenwand des Behälters zu ertüchtigen.

Wann rechnet sich ein Gartenwasserzähler?

Wann lohnt sich die Installation eines Gartenwasserzählers wirklich? Diese Frage stellten sich in diesem außergewöhnlich heißen Sommer viele Gartenbesitzer. Auslöser war der steigende Wasserverbrauch, der vor allem durch die Bewässerung von Rasen, Beet- und Kübelpflanzen auftrat. Heiko Fischer vom Meisterbereich Wasser weiß genau, wann sich ein Gartenwasserzähler rechnet. „Ab einem Verbrauch von etwa fünf Kubikmetern Wasser im Jahr rechnet sich ein Wasserzähler für den Garten, wenn der Kunde an das zentrale Schmutzwassernetz angeschlossen ist“, erklärt der Fachmann. Wer eine biologische Kleinkläranlage hat, für den gelte das ab einem Verbrauch von etwa neun Kubikmetern pro Jahr.

Aber warum baut man überhaupt einen Gartenwasserzähler ein? Ganz einfach: Wer Wasser für die Bewässerung seines Gartens nutzt, für den entfallen die Abwasserkosten. Der Kubikmeter schlägt mit nur 1,44 Euro statt mit 4,05 Euro (inklusive Abwasseraufbereitung) zu Buche. Hinzu kommt eine jährliche Zählergebühr in Höhe von 12,27 Euro. Aufgrund



Heiko Fischer vom Meisterbereich Wasser berät Kunden gern vor der Installation eines Gartenwasserzählers.

der Hitze stieg die Nachfrage in diesem Jahr überdurchschnittlich an. Der ZV installierte 320 neue Anlagen, im Vorjahr waren es gerade 92 Zähler. „Wir beraten die Leute natürlich eingehend und versuchen ihren Wunsch so schnell es geht umzusetzen“, sagt er. Anträge und weitere Hinweise zu Kosten gibt es auf der Homepage des ZV unter www.zvwwis.de.

„Ich lerne meinen Traumberuf“

Lukas Krüger beginnt gemeinsam mit Sandro Klee seine Lehre beim ZV

Lukas Krüger steht sein Glück ins Gesicht geschrieben. Seit dem 1. September lässt sich der Lübower zur Fachkraft

jungen Männer kennen sich schon von Kindesbeinen an. „Beide konnten uns durch ihre guten schulischen Leistungen, ihr Auftreten und ihr Interesse für den Verband und den Beruf überzeugen“, sagt Verbandsvorsteherin Grit Glanert.

Auch ihre Ausbilder Ulf Marschalk im Fachbereich Wasser und Thomas Meyer im Fachbereich Abwasser sind von den Jungs begeistert. Lukas Krüger lernte den ZV bereits durch einige Praktika und bei Ferienjobs kennen und weiß, welche Aufgaben und Arbeiten ihn erwarten. Während beide beim ZV den praktischen Teil ihrer Ausbildung erhalten, lernen sie an der Beruflichen Schule in Ribnitz-Damgarten die theoretischen Voraussetzungen. Beim UFAT-Bildungswerk der DEULA MV in Wöbbelin, im Rahmen der überbetrieblichen Ausbildung, erhalten sie außerdem praktische Grundlagen. „Wir wollen unseren Azubis bestmögliche Ausbildungsbedingungen und Unterstützung bieten“, so Verbandschefin Glanert. „Wir bilden für die Zukunft des ZV aus und hoffen, beide nach Abschluss ihrer Ausbildung zu übernehmen.“



Die Neue für den Technischen Einkauf ...

... das ist Virginie Möller. Seit dem 1. März 2018 koordiniert sie die Beschaffungen für den ZV Wismar und ist für nationale und internationale Ausschreibungen zuständig. Sie tritt mit Außendienstmitarbeitern diverser Firmen in Kontakt und ist für alle Bereiche zuständig. Ziel der Stelle ist, ein wirtschaftlich optimales Beschaffungswesen gemäß den Vergabevorschriften im ZV vorzuhalten.



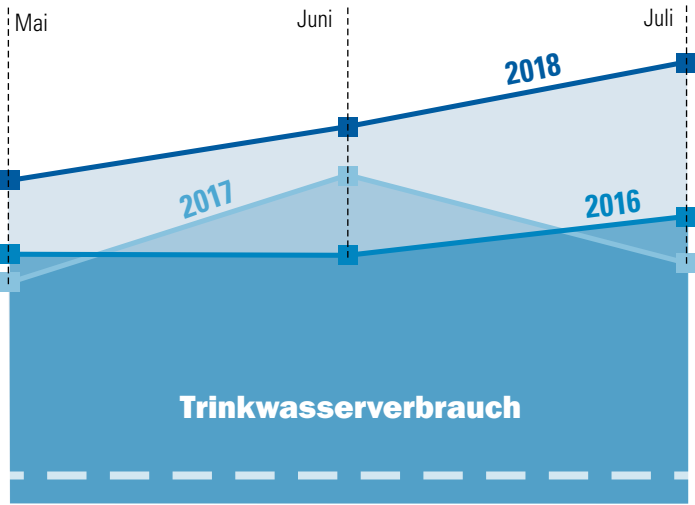
Foto: SPREE-PR/Fuchs

War das ein Sommer! Wie heiß er wirklich war, kann Ulf Marschalk als Meister der Wasserversorgungsanlagen am Verbrauch sehen. Heiße Temperaturen zauberten vielen Menschen ein Lächeln ins Gesicht aber auch Schweißtropfen auf die Stirn. Doch auch die Anlagen des Zweckverbandes gerieten ins Schwitzen, wie der Meister der Wasserversorgungsanlagen Ulf Marschalk mitteilt.

Der Wasserverbrauch war in den diesjährigen Sommermonaten weit höher als in den beiden Vorjahren.

Im Juli förderten die Wasserwerke des ZV rekordverdächtige 220.000 Kubikmeter Wasser

Den Rekord hält der Juli, in dem die sechs Wasserwerke des ZV knapp 220.000 Kubikmeter Wasser förderten. Im Vorjahr lag der Verbrauch noch bei rund 160.000 Kubikmetern und 2016 bei etwa 175.000 Kubikmetern. Auch im August diesen Jahres kletterte der Verbrauch auf knapp 200.000 Kubikmeter im Verbandsgebiet, was ebenfalls ungewöhnlich viel für einen Hochsommermonat darstellt. Dabei verwendeten die Verbraucher Wasser nicht nur zum Durstlöschen, sondern auch zum Füllen von Plansch- und Schwimmbecken. Eine besondere



Trinkwasser in Zahlen

| | |
|--------------|----------------|
| Mai 2016: | 165.378 m³ |
| Mai 2017: | 157.314 m³ |
| Mai 2018: | 186.369 m³ |
| Juni 2016: | 165.111 m³ |
| Juni 2017: | 187.588 m³ |
| Juni 2018: | 201.643 m³ |
| Juli 2016: | 175.782 m³ |
| Juli 2017: | 162.837 m³ |
| Juli 2018: | 219.786 m³ |
| August 2018: | ca. 200.000 m³ |

Herausforderung entsteht für den ZV im Brandfall, wenn die Feuerwehren kurzfristig große Mengen Löschwasser aus dem Versorgungsnetz entnehmen. Dagegen stellte der Tourismus auf der Insel Poel kein großes Problem für den Wasserversorger dar. So förderte das Wasserwerk in Timmendorf täglich 500 Kubikmeter, was im Winter vollkommen ausreicht, um die Insel zu versorgen. Wenn die Touristen im Sommer dazu kommen, muss der ZV täglich bis zu 900 Kubikmeter zusätzlich auf die Ostseeinsel leiten. „Aber das war in diesem Jahr auch nicht mehr als in den Vorjahren üblich“, so Marschalk.

KURZER DRAHT

Zweckverband Wismar
Wasser – Abwasser – Fernwärme
Dorfstraße 28, 23972 Lübow

Tel.: 03841 7830-0
Fax: 03841 7804-07
E-Mail: info@zvwwis.de

www.zvwwis.de



Öffnungszeiten:
Mo – Do: 8.30 – 16.00 Uhr
Fr: 8.30 – 12.00 Uhr
Terminabsprachen möglich

Bereitschaftsdienst Wasser und Abwasser:
0172 3223381 Fernwärme: 0172 3223380

Wettbewerb des Anglerverbandes läuft noch bis zum 31. Dezember

Von A bis fast-Z, nämlich Achterwasser bis Warnow, reicht die lange Liste der Gewässer mit rekordverdächtigen Fängen in MV. Ebenso lang ist die Liste der Fischarten. Sie geht von Aal bis Wittling, und vielleicht kommt ja auch noch ein Zander dazu? Auch jetzt im Herbst gibt es für Petrijünger im traditionellen Wettbewerb „Fisch des Jahres“ noch so manche Chance, es mit einem kapitalen Fang auf die Bestenliste zu schaffen.

Seit zehn Jahren gibt es den Wettbewerb „Fisch des Jahres“. Der Landesanglerverband hat ihn ins Leben gerufen. „Neben den Größen und den Gewichten der Fänge beeindrucken uns besonders die Artenvielfalt aus den unterschiedlichen Gewässern“, sagt Gewässerwart Marko Röse.

Saison für Raubfische

Abgeschlossen ist die Angelsaison für die Bachforellen, die vom 1. Oktober bis 31. März Schonfrist haben. Aber die Zeit für Raubfische geht nun erst richtig los. „Am Strand wird es jetzt sehr interessant, zum Beispiel beim Brandungsangeln auf Dorsch und Flunder.“ Aber auch Hechte könnten jetzt noch gut anbeißen, weiß der Fachmann.

Ausnahmesommer gut verkraftet

Das Wetter in diesem Jahr war in aller Munde. Wie haben die Fische die Ausnahmetemperaturen und den Regenmangel vertragen? „Erstaunlich gut“, ist Marko Röse erleichtert. Er geht davon aus, dass die Fische ihre Aktivitäten im sauerstoffarmen Wasser auf ein Minimum zurückgefahren haben und so größtenteils gut durch den Sommer gekommen sind.

Schlusspurt für Wettbewerb

Marko Röse ist gespannt, wie sich die lange Liste der gemeldeten Rekordfänge noch entwickelt. Wichtig für die Teilnahme am Wettbewerb sind folgende Punkte:

- die Fische müssen in MV geangelt worden sein
- Größenangaben per Bandmaß bzw. Zollstock und
- Gewicht per Waage
- Foto (am besten digital)

Vor der Veröffentlichung behält sich der Anglerverband vor, die abschließende Artbestimmung vorzunehmen. „Dass beim Angeln grundlegende Dinge beachtet werden, sollte sich von selbst verstehen“, sagt der Gewässerwart



Welcher Angler fängt wohl 2018 den größten Fisch? Die meisten Kategorien sind noch nicht entschieden.



Ian Kiesling präsentiert stolz seinen 96cm langen Karpfen.



Vor Boltenhagen fing Enrico Berthold den 5,85kg schweren Dorsch.



Diesen 85cm langen Köhler fing Daniel Schiemann im Juni in der Ostsee vor Kühlungsborn.

Fotos (3): privat

weiter. Dazu zählen das Einhalten von Mindestmaßen und Schonzeiten sowie sportliche Fangmethoden.

Bis zum 31. Dezember geht das Wettbewerbsjahr. Marko Röse: „Vier Wochen hat man Zeit, die Fänge bei uns zu melden, am 31. Januar stehen also die Gewinner fest. Diese dürfen sich dann über ein gemeinsames Angeln und Grillen im April freuen.“

» Fangmeldungen an:

Landesanglerverband M-V e.V.
Claudia Thürmer/Marko Röse
„Größter Fisch“
Siedlung 18a
19067 Leezen OT Görslow

» Tel.: 03860 56030

E-Mail: info@lav-mv.de

Internet: www.lav-mv.de

Auf der Homepage des Landesanglervereins finden Sie auch die aktuelle Übersicht.

» Nötige Daten:

Fischart, Gewicht, Länge, Fangtag, Fangort (Gewässer), Name/Adresse des Anglers, Zeuge

Angelschein Rechts Ecke

Die Fischereischeinpflcht besteht ab dem 14. Lebensjahr. Petrijünger benötigen einen amtlichen – lebenslang gültigen – **Fischereischein** des Landes MV, der mittels Lehrgang und Prüfung erworben wird. Alternativ kann man beim Ordnungsamt für 20 Euro eine zeitlich befristete (28 Tage) Erlaubnis, den sogenannten **Touristenfischereischein** (natürlich auch für Einheimische), erhalten.

Die **Fischereiabgabe** (6 Euro) wird an das Land entrichtet. Eine gültige **Angelberechtigung** („Angelkarte“) für das zu beangelnde Gewässer ist erforderlich. Auf der Ostsee sind ein gültiger Fischereischein (s. o.) und eine Ostseeangelberechtigung nötig.



**Liebe Leserinnen
und Leser,**

ob man erwachsen ist oder ein Kind – Märchen, Sagen, Mythen, Geschichten begegnen uns an vielen Ecken. Zahlreiche der häufig über mehrere Jahrhunderte überlieferten Erzählungen ranken sich mehr oder weniger rund ums Wasser. Daher haben wir dieses Mal einen märchenhaften Rätselspaß für Sie zusammengestellt. Wir wünschen viel Spaß beim Lösen und liefern ja vielleicht die eine oder andere Anregung, mal wieder ein paar Geschichten nachzulesen oder anzusehen.

Das Lösungswort ist auch etwas Bezauberndes und beschreibt die Grundstruktur von Schnee – sechseckig und niemals einer wie der andere.

Märchenhaftes Wasserrätsel



1. Kopenhagens kleines Wahrzeichen aus Andersens Märchen
2. der kleine orangefarbene Clownfisch kam im Animationsfilm groß raus, am Ende wurde er auch gefunden
3. diese adlige Amphibie will die Königstochter heiraten (*ö=oe*)
4. seine Frau, die Ilsebill, will immer noch mehr im Märchen „Vom ... und seiner Frau“
5. Ottfried Preußlers Kinderbuchklassiker dreht sich um diesen kleinen Bub im Teich, ein Sternzeichen heißt auch so
6. erst ein hässliches ..., dann ein schöner Schwan
7. die ...königin liebt diesen weißen Niederschlag aus gefrorenem Wasser
8. in Andersens Märchen rettet die Schwester ihre Brüder, die in diese wilden Wasservogel verzaubert waren (*ä=ae*)
9. in Grimms Märchen ist dieser Wasservogel golden
10. wenn Frau ... ihre Betten ausschüttelt, fällt blütenweißer Schnee heraus
11. einer der Aggregatzustände (*ü=ue*)
12. Schneewittchens Haut ist so ... wie Schnee (*ß=ss*)
13. Disneys Meerjungfrau heißt
14. in Goethes „...“ sollte zum Zwecke Wasser fließen
15. als Hans seinen Stein in den Brunnen geworfen hatte, fühlte er sich endlich im „...“ (*ü=ue*)
16. diese Gänse... passt am Brunnen auf ihre Vögel auf
17. die „...trude“ hat bei Theodor Storm den ersten Teil ihres Namens nach nassem Niederschlag
18. in Hauffs Märchen verwandelt sich der Kalif in diesen Schnabelvogel, der im Kinderlied auf der Wiese gehet
19. diese Feengestalt auf dem Felsen zieht Fischer in den Rhein
20. um diesen norddeutschen Seeräuber dreht sich ein großes Open-Air auf Rügen (*ö=oe*)
21. diese Stadt findet man in keinem Atlas mehr, denn sie versank im Meer
22. 2013 ein großer Disney-Erfolg mit Anna und Elsa, die Königin ist hier abweichend von Andersen nicht aus Schnee, sondern noch härter
23. Königstochters goldene Kugel fällt hier herein
24. er ist in der griechischen Mythologie der Gott des Meeres
25. „Sindbad der ...“ heißt eine Erzählung in den Märchen aus Tausendundeiner Nacht

**Gewinn:
9 x 100
Euro**

Lösungswort:



Bitte geben Sie Ihre Adresse an, damit wir Sie im Gewinnfall benachrichtigen können.
Mit der Teilnahme am Gewinnspiel stimmen Sie, basierend auf der EU-Datenschutzgrundverordnung, der Speicherung Ihrer personenbezogenen Daten zu.
Der Rechtsweg ist ausgeschlossen!

Das Lösungswort senden Sie bitte bis zum 4. Dezember an:

**SPREE-PR
Niederlassung Nord**
Dorfstraße 4, 23936
Grevesmühlen/OT Degtow
oder per E-Mail:
**gewinnen@
spree-pr.com**

Frau Lembcke behält den Überblick

Früher waren es Landmarken wie Findlinge, alte Eichen oder Strommasten auf Übersichtskarten. Heute sind es elektronische IDs im Grafischen Informationssystem (GIS), an Hand derer das gesamte Leitungs- und Versorgungssystem kartiert und verortet ist. Den Überblick darüber behält Carmen Lembcke. Seit 37 Jahren arbeitet sie für den Versorger, fast 20 Jahre davon mit dem GIS.

„Ich halte unsere elektronischen Karten auf dem aktuellen Stand“, sagt sie. In ihrem Computer sind alle Leitungen, Knotenpunkte wie Hausanschlüsse, Hydranten und weitere Anlagen kartiert. Jede mit einer eigenen ID, aktuellem Zustand und teils fotografisch dokumentiert.

Jede Kleinigkeit ist vermerkt

Das ist unglaublich wichtig. Ingenieure, Vermesser und Rohrnetzmonteure – sie alle orientieren sich am GIS. Eine riesige, allwissende Datenbank, in der quasi jede gewechselte Komponente vermerkt steht. „So kommen



Carmen Lembcke hält das Grafische Informationssystem seit fast 20 Jahren auf dem aktuellen Stand.

zum Beispiel allein für Bad Kleinen rund 5.000 Wasserversorgungsdatensätze zusammen“, sagt Carmen Lembcke.

On- und offline von großem Nutzen

Gefüttert wird die Datenbank aus mehreren Händen. Zum einen sammeln tagsüber bis zu sieben Monteure des ZV mit zwei GPS-Geräten täglich neue Daten ein. Diese pflegt Carmen Lembcke von den Geräten in die Datenbank ein. Zum anderen erhält das System grundlegende Daten aus den Katasterämtern, die Gebiete auch regelmäßig überfliegen und Daten aktualisieren.

Das verwendete System heißt Brics-Cad. Die Meisterbereiche nutzen es mit der dazugehörigen Datenbank offline, wenn es also nicht mit dem Internet verbunden ist. Das ist für die Monteure des ZV wichtig, denn im Verbandsgebiet befinden sich immer wieder Funklöcher, in denen eine Datenübertragung einfach unmöglich ist. Aus diesem Grund ist auch der ZV Wismar an einem schnellen und flächendeckenden Internet im Verbandsgebiet interessiert.

Zweckverband startete beim Neuklostersee-Lauf

Am Ufer des Neuklostersees entlang durch den Wald führte die Strecke des 12. Neuklostersee-Laufs mit insgesamt 115 Läufern, darunter auch drei Mitarbeiter des Zweckverbandes.

Marcel Dahnke, Martin Weber und Marcel Duchow sind auf der 5,1 Kilometer langen Route gestartet, der kürzeren der beiden Strecken (10,4 Kilometer). Marcel Duchow hatte seine Kollegen im Vorhinein motiviert und die Anmeldung vorgenommen. Mit Erfolg: Marcel Dahnke erlief sich den 15. Platz, Marcel Duchow den 23. und Martin Weber den 31.



Marcel Dahnke, Martin Weber und Marcel Duchow (v.l.) vom Zweckverband Wismar starteten beim Neuklostersee-Lauf.

Foto: ZV Wismar

Milchiges Wasser wegen Stickstoff

Wenn eine milchig aussehende Flüssigkeit aus dem Wasserhahn fließt, keine Panik! Das Trinkwasser kann bedenkenlos getrunken werden. Die Trübe löst sich nach kurzer Zeit auf. Dem Wasser entweichen Sauerstoff und Stickstoff, dabei bilden sich kleine Perlen. Diese lassen das Nass

etwas trübe erscheinen. Der Grund ist die Art der Wasseraufbereitung. Denn beginnt es seinen Weg aus den Wasserwerken unter höherem Druck und verlässt wiederum mit normalem Druck den Wasserhahn, enthält es noch gelösten Stickstoff, der beim Entweichen milchig aussieht.

Zweckverband schützt Kunden-Daten

Die Sicherheit der Kundendaten und die Transparenz im Umgang mit diesen sind dem Zweckverband Wismar (ZV) sehr wichtig. Mit der Datenschutz-Grundverordnung (DS-GVO), die seit dem 25. Mai anzuwenden ist, profitieren alle EU-Bürgerinnen und Bürger von zusätzlichen Datenschutzvorkehrungen. Beim ZV sorgt Datenschutzbeauftragte Virginie Möller für den Schutz und sicheren Umgang von Kundendaten. Dazu gehören Adressen, Telefonnummern, Bankverbindungen und ähnliche Daten. Diese werden nur zweckgebunden genutzt und nur mit Zustimmung an Dritte weitergegeben. Das neue Gesetz verschärft nicht nur die Sicherheitsbestimmungen,

sondern verpflichtet Unternehmen wie den ZV zur Auskunft: Welche Kundendaten liegen vor? Wofür werden diese genutzt? Wann wurden diese gegebenenfalls gelöscht? Antworten auf diese Fragen bekommen Kunden ab sofort bei Virginie Möller unter der Telefonnummer 03841 7830-77 oder per E-Mail unter datenschutzbeauftragte@zvwwis.de. Und was bedeutet das für den Kunden? Vertraulichkeit, Integrität und Verfügbarkeit im Umgang mit Daten werden beim ZV groß geschrieben. Alle Mitarbeiter sind für den sensiblen Umgang mit personenbezogenen Daten und der IT geschult. Mehr zum Datenschutz beim Zweckverband Wismar finden Sie im Internet unter zvwwis.de/datenschutz/

So sauber ist unser Trinkwasser

Mit rund 300 Proben pro Jahr an 26 Betriebsbrunnen und 23 Vorfeldmessstellen kontrolliert der Zweckverband Wismar die Qualität des Trinkwassers. Dabei können bis zu 130 Inhaltsstoffe überprüft werden – darunter auch Pflanzenschutzmittel und Kolibakterien.

Vor allem an den sechs Wasserwerken im Verbandsgebiet wird die Wasserqualität ständig im Auge behalten. Hier heißt es: Immer schön sauber bleiben! Wie sehr zeigen die Messergebnisse aus den einzelnen Wasserwerken. Weitere Infos: www.zvwwis.de

| Parameter | Einheit | Grenzwert | Messwert Wasserwerk | | | | | |
|------------------|---------|-----------|---------------------|---------|--------|---------|------------------|------------|
| | | | Ventschow | Gramkow | Gamehl | Perniek | Dorf Mecklenburg | Timmendorf |
| pH-Wert | – | 6,5–9,5 | 7,46 | 7,41 | 7,4 | 7,35 | 7,44 | 7,31 |
| Gesamthärte | °dH | – | 12,69 | 14,77 | 16,02 | 13,55 | 15,27 | 25,07 |
| Nitrat | mg/l | 50 | 1,24 | 0,92 | 3,26 | 1,99 | 2,27 | 2,25 |
| Coliforme Bakt. | n/100ml | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| Escherichia coli | n/100ml | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |